

Zu Hause bei den Steiners

Im Hamburger Rudolf-Steiner-Haus gibt es nicht nur Vorträge zu Anthroposophie, Christentum und Buddhismus, sondern auch Übungsräume für junge Musiker

Von **Philipp Schulte**

Fünf Minuten Fußweg sind es vom Hamburger Dammtor-Bahnhof zum Rudolf-Steiner-Haus. Entlang des Mittelwegs taucht es auf der linken Seite auf. Wasser plätschert in einem kleinen Brunnen im Blumenbeet. Im Sommer nähren sich Insekten an ihm. An diesem Nachmittag sind es null Grad – rein ins Haus.

Thomas Grofer empfängt im Foyer. Der 46-Jährige ist seit 2001 Geschäftsführer des 1962 gegründeten Hauses. Er ist 1,85 Meter groß, frisch rasiert, trägt Jeans und einen Pullover über dem Hemd. Sein braunes Haar ist kurz, seine Stimme klar.

Zuerst führt er in den großen Saal. Es riecht nach Limone. „Wir verwenden ökologische Reinigungsmittel“, sagt der Heilpädagoge. Die Verwendung von Bio-Produkten passe zur Anthroposophie, der sich das Haus verschrieben habe.

Der große Saal ist in etwa so groß wie ein halbes Fußballfeld und hat eine Empore. Heute Morgen hat hier noch die Betriebsversammlung der Elbkinder-Vereinigung der Hamburger Kitas stattgefunden. „Wir bieten unter anderem Vorträge und Seminare zur Anthroposophie an. Es kommen aber auch andere Organisationen hierher“, sagt der Vater von zwei Kindern.

Der Österreicher Rudolf Steiner, der von 1861 bis 1925 lebte, war Begründer der Anthroposophie. Dieser Begriff steht für Mensch und Weisheit. Die zugehörige Weltanschauung beinhaltet ein positives Bild des Menschen. Er gilt als spirituelles Wesen, das für seine Entwicklung selbst verantwortlich ist.

Im Mittelpunkt steht die Menschenwürde.

Waldorfschulen, auch Rudolf-Steiner-Schulen genannt, anthroposophische Ärzte und Naturkosmetik füllen diese Weltanschauung mit Leben. Altnatura-Gründer Götz Rehn etwa hat eine Waldorfschule besucht und lebt bis heute nach deren Grundsätzen. Das heißt: behutsam mit der Erde und den Mitmenschen umgehen.

Anthroposophie hat auch mit Meditation zu tun. Schon Steiner habe Methoden gegen Stress entwickelt, sagt Matthias Böltz, Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft Hamburg. „Er hat den Menschen Tipps gegeben, wie sie ihr Leben entschleunigen können. Man schreibt zum Beispiel einen Satz – und schreibt ihn danach nochmal ganz langsam auf.“

Steiner sei, seitdem er die Anthroposophie um 1900 begründet habe, auch ein Mental-Coach gewesen. „Viele Leute kamen zu ihm und fragten ihn um Rat.“ Der Philosoph schrieb Bücher über Bücher, befasste sich mit landwirtschaftlichen, religiösen und medizinischen Themen.

Doch es gibt auch Rassism-Vorwürfe. Der Zeit zufolge hat die niederländische Anthroposophische Gesellschaft 1996 eine unabhängige Kommission zur Untersuchung seiner Werke in Auftrag gegeben. Sie fand 67 diskriminierende Textstellen auf 89.000 Seiten. „Steiner übernimmt von den Theosophen zeitweilig die Idee, dass verschiedene Menschen-„Rassen“ auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen stünden“, schreibt das Blatt. Für das Gesamtwerk, so die Kommission, seien die Textstellen jedoch un-



Der Ahne: Rudolf-Steiner-Porträt im Treppenhaus der Hamburger Residenz Fotos (2): Miguel Ferraz

erheblich. Steiner sehe die Menschen insgesamt als gleich an.

Steiner-Kenner Böltz ist zugleich Dozent der an anthroposophischen Grundsätzen ausgerichteten „Akademie Mensch-Musik“. Sie bildet Sänger, Gesangs- und Instrumentalpädagogen aus. Dies ist eine von acht Initiativen, die im 2000 Quadratmeter großen Rudolf-Steiner-Haus am Hamburger

Mittelweg regelmäßig Räume mieten.

Geschäftsführer Grofer führt jetzt in den Keller des Hauses, das vier Etagen hat und aus zwei nebeneinander stehenden Gebäuden besteht. Musik dröhnt aus den Räumen. Menschen singen. Jeder der vier Säle hier ist ungefähr so groß wie ein halber Tennisplatz. In einem sitzt der in Hamburg lebende Iraner Bijan Gzelbash mit seiner Gitarre vor einem Notenständer. Er studiert bei besagter Akademie Mensch-Musik. Er weiß die Möglichkeit zu schätzen, hier spielen zu dürfen. „In meiner Wohnung kann ich nicht üben, da würde ich die Nachbarn stören.“

Keiner der vier Kellersäle hat Möbel. „Es soll möglichst vieles möglich sein“, sagt Steiner-Haus-Chef Grofer. Die Räume haben auch keine rechten Winkel, sondern sind fünf- bis achteckig konzipiert. Dieser Grundriss lehnt sich an die Form des Goetheanums an, das sich südlich von Basel im Schweizer Kanton Solothurn befindet. Das Gebäude beheimatet den Hauptsitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die weltweit 45.000 Mitglieder hat.

Auch Waldorfschulen weisen diese Architektur auf. Schüler können dort von der ersten bis

zur 13. Klasse lernen. Seit Gründung der ersten Waldorfschule 1919 gibt es mittlerweile über 1.000 dieser Schulen weltweit, 237 in Deutschland und zehn in Hamburg. Noten werden nicht vergeben. Ob das funktioniert? „Jeder muss es für sich selbst entscheiden“, sagt Böltz von der Anthroposophischen Gesellschaft.

Grofer führt in die dritte Etage. Dort haben sieben weitere Initiativen ihre Büros. Etwa Mehr Demokratie oder abgeordnetenwatch.de. „Wir lassen nur Organisationen und Veranstaltungen ins Haus, die nicht im Gegensatz zu unseren Werten wie Menschenwürde und Selbstbestimmung stehen“, sagt er.

Getragen wird das Haus vom 100 Mitgliedern zählenden Verein Rudolf-Steiner-Haus, der auch als Vermieter fungiert. Vergangenes Jahr war zum Beispiel die SPD da, und der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier hielt eine Rede. 2010 verwehrte das Haus dem damaligen Umweltminister Norbert Röttgen einen Auftritt. Die Regierung hatte zuvor den Ausstieg vom Ausstieg aus der Kernkraft angekündigt.

Die „Alternative für Deutschland“ hat letztes ebenfalls bei Grofer angefragt – allerdings ohne Erfolg.



Auffallend anders: das organisch geschwungene Steiner-Haus in Hamburg

Anthroposophische Gesellschaft
Michael-Zweig Hannover
Freitag 23. Februar 20 Uhr
Wie Menschen und Organisationen
sich entwickeln
Vortrag von
Hilmar Dahlem
Rudolf-Steiner-Haus Hannover
www.anthroposophie-hannover.de

Wir suchen ab sofort*
bzw. ab 01.08.18**
innerhalb unseres
9-gruppigen Kindergartens
am Standort
Bremen Sie als
Waldorf
Kindergarten
Bremen
Vertretungskraft (19 Std.)*
Erzieher/in (35 Std.)*
Für beide Stellen sollten Sie eine
staatl. Anerkennung sowie eine
Waldorfausbildung vorweisen
können.
Ihre aussagefähigen Bewerbungs-
unterlagen schicken Sie bitte per
E-Mail (nur als PDF!) an:
kroeger@waldorfindergarten-bremen.de
Oder auf dem Postweg an:
Waldorfindergarten Bremen
z. Hd. Frau Kröger
Freiligrathstraße 15
28211 Bremen

Waldorfpädagogik in
Hamburg-Bergedorf
Unsere Schule mit 435 Schülern
liegt zentral in HH-Bergedorf.
Man ist schnell am Elbdeich,
das Zentrum von Hamburg ist in
20 Minuten erreichbar.
Zum Sommer 2018 suchen wir
Kollegen*innen für
• Chemie und
Biologie
• Mathematik
• und Deutsch
mit Nebenfächern
möglichst mit Unterrichts-
genehmigung Sek. II
bzw. Abitur
eine*n Klassenlehrer*in
zur Übernahme der nächsten
1. Klasse
eine*n Musiklehrer*in
eine*n Förderlehrer*in
in Teilzeit
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung:
Rudolf-Steiner-Schulverein
Bergedorf
Am Brink 7 • 21029 Hamburg
☎ 040 721 2222
email@waldorf-bergedorf.de

fördern und begleiten
MARTINSWERK NORD
Der beste Job im Norden für
Sozialpädagogen
Wir suchen per sofort für die
individuelle ambulante Familienhilfe
in Hamburg und Kreis Stormarn
erfahrene Sozialpädagogen in Voll-
und Teilzeit.
• Festanstellung
• Weiterbildung
• Bezahlung über Tarif
Direktbewerbung bitte per Email an
jobs@foerdernundbegleiten.de
Weitere Informationen im Internet:
foerdernundbegleiten.de
Jedes Kind und jeder Lebensweg ist einzigartig.

Zufrieden: Jens (l.) und René in der Holzwerkstatt des Birkenhofs Neetze
Foto: Henning Willner



Behütet in der Ostheide

Auf dem Birkenhof Neetze leben Menschen mit und ohne Behinderung – zusammen und nach den Grundsätzen Rudolf Steiners

Von **Elke Schneefuß**

Still ist es hier draußen. Das Areal der Lebensgemeinschaft Birkenhof liegt außerhalb, bis zum nächsten Dorf sind es ein paar Kilometer. Unter einem alten Baumbestand reihen sich Häuser und Werkstätten aneinander, vieles im Stil der Fünfzigerjahre. Eigentlich sollte hier nach dem Krieg eine Künstlerkolonie entstehen, ein kleines Wespensiedel in der Lüneburger Heide. Aber das Geld reichte nicht, der Plan scheiterte – bis eine Gruppe junger Heilpädagogen aus dem Schwarzwald das Gelände erwarb, um ein „Heil- und Erziehungsinstitut für seelenpflegebedürftige Kinder“ zu errichten.

Zu Beginn lebten hier durch den Krieg traumatisierte Kinder und jugendliche Nach und nach änderte sich das, Menschen mit Assistenzbedarf zogen mit ihren Betreuern ein. Inzwischen ist der Birkenhof Lebensmittelpunkt für 65 Menschen mit und ohne Behinderung. Ein Zuhause, ein Ort zum Leben und Arbeiten.

Ganze Familien leben hier in der Stille der Ostheide, rund 20 Kilometer von der nächstgrößeren Stadt entfernt. Das Zusammensein gestaltet sich nach den Grundsätzen Rudolf Steiners,

was bedeutet: Hier zählt der ganze Mensch, nicht nur seine Beeinträchtigungen.

„Wir empfinden dieses Zusammensein als eine echte Lebensgemeinschaft“, sagt Ralph Frieling, der auf dem Birkenhof als Heimleiter arbeitet. Als junger Mann wollte er Medizin studieren, dann hat er den Birkenhof entdeckt. „Diese Form der sehr praktischen Hilfe lag mir mehr. Ich bin geblieben“, sagt er. Mit ihm seine Frau, die vier Kinder.

Auch Frielings ältester Sohn arbeitet hier, hat Frau und Tochter mitgebracht in eine Gemeinschaft, in der nicht die Defizite im Mittelpunkt stehen. So viel Schutz und Hilfe wie nötig, so viel Selbstständigkeit wie möglich: Das ist die Leitlinie.

„Der Birkenhof ist für viele unserer Bewohner ein zweites Zuhause“, sagt auch Mitarbeiter Sami Syrat-Sperling, der unter anderem die Brennholzwerkstatt leitet. Wer von den Bewohnern Bezug zur Holzwirtschaft hat, kann dabei sein, auch wenn Holz ausgeliefert wird, direkt zu den Kunden in der Region.

In Neu-Neetze geht es nicht darum, die Bewohner irgendwie zu beschäftigen. Sie sollen die Chance haben, eine ihnen gemäße Tätigkeit zu finden, sogar eine kleine Ausbildung zu

absolvieren. Möglichkeiten dazu bestehen auch in Textilwerkstatt, Handweberei und Hauswirtschaft.

„Jeder Bewohner, der neu zu uns kommt, hat drei Monate Zeit, den richtigen Arbeitsplatz in einer unserer Werkstätten zu finden“, erklärt Frieling. Wer gelernt hat, was es in Werkstätten und Küche zu lernen gibt, bekommt zum Abschluss eine kleine Urkunde. „Natürlich ist das nicht mit dem offiziellen Abschluss einer Lehre zu vergleichen. Aber wir freuen uns, wenn die Bewohner ihre Ausbildung ernst nehmen und durchhalten“, sagt er.

Die Produkte der Holzwerkstatt und der Weberei werden im Internet, auf Märkten anderer anthroposophischer Einrichtungen und an Wiederverkäufer abgegeben.

„Wir haben schön getanzt“, sagt Kathrin, die sonst am Webstuhl sitzt. Kräftige Farben dominieren die Arbeiten, die in den Regalen liegen. Sie sind in der Region durchaus gefragt: Dass in den Werkstätten wirklich etwas entsteht, was Wertschätzung verdient, garantiert ein Siegel, auf das man auf dem Birkenhof stolz ist.

Seit 2010 haben die Werkstätten auf dem Gelände das WfbM-Siegel, eine Auszeichnung der Bundesarbeitsgemeinschaft al-

sonderem Maße ein Zuhause. Für mich als alleinerziehende Mutter ist es ideal, hier zu sein“, sagt sie. Ihre Kinder sind in ihrer Nähe, sie ist für die beiden erreichbar.

Während in der Holzwerkstatt noch die Sägen kreischen, brennt auch in der Handweberei gegenüber noch Licht. Seit beinahe zehn Jahren arbeitet hier Christina Hoffmann, ausgebildete Ergotherapeutin. „Es geht darum, unseren Bewohnern ein Zuhause zu schaffen, es geht um Gemeinschaft“, sagt auch sie. Handtücher, Gardinen, Kissenbezüge und Stofftiere werden auch nach Ideen der Bewohner gefertigt.

Heute allerdings wird nicht gewebt, sondern gemeinsam gemalt, alle sind ein bisschen müde: Gestern war Fasching. „Wir haben schön getanzt“, sagt Kathrin, die sonst am Webstuhl sitzt. Kräftige Farben dominieren die Arbeiten, die in den Regalen liegen. Sie sind in der Region durchaus gefragt: Dass in den Werkstätten wirklich etwas entsteht, was Wertschätzung verdient, garantiert ein Siegel, auf das man auf dem Birkenhof stolz ist.

Seit 2010 haben die Werkstätten auf dem Gelände das WfbM-Siegel, eine Auszeichnung der Bundesarbeitsgemeinschaft al-

ler Werkstätten für behinderte Menschen. Das Siegel gewährleistet einen hohen fachlichen, therapeutischen und sicherheitstechnischen Standard.

Wichtig: der Jahresrhythmus

Doch auf dem Birkenhof geht es nicht nur um die gemeinsame Arbeit. Hier draußen, in drei Wohnhäusern rund um einen kleinen Platz, wird auch gemeinsam gegessen, gefeiert und therapiert. Es gibt Theateraufführungen im Haupthaus, ein Café und eine Einkaufsmöglichkeit. Veranstaltet werden Kurse in Heileurythmie sowie Sprach-, Musik- und Kunsttherapie. Auch Sport wird hier getrieben, im Winter gibt es einen Schwimmkurs im nächstgelegenen Schulzentrum, im Sommer finden Ferienfahrten und Ausflüge statt.

Um die Wünsche und Sorgen der Bewohner kümmert sich ein Bewohnerbeirat, dem Anne schon zum zweiten Mal angehört. Sie ist stolz darauf, Teil der Selbstverwaltung zu sein. „Ich mache das gern“, sagt sie. In der übrigen Zeit gehört sie zum Küchenteam, sie kocht gemeinsam mit andern Bewohnern und einem hauptberuflichen Koch das Mittagessen.

Sich wiederholende Abläufe im Rhythmus der Jahreszeiten, das ist wichtig. „Durch im Jahresverlauf wiederkehrende Aktivitäten geben wir dem Leben Struktur. Das bietet den Bewohnern Sicherheit und Halt“, sagt Sami Syrat-Sperling.

Einige der Menschen in der Gemeinschaft leben seit mehr als 30 Jahren in der Obhut des Birkenhofs, manche mit, manche ohne Familienanschluss in der Welt da draußen. Geburtstage und Jubiläen, auch Sterbefälle werden gemeinsam erlebt. „Jedes Jahr im November gedenken wir der Verstorbenen, die unseren Bewohnern wichtig sind. Wir spüren, dass viele Bewohner einen innigen und intuitiven Kontakt zu ehemaligen Mitbewohnern oder verstorbenen Verwandten empfinden“, sagt Ralph Frieling.

Nichts vergeht jemals ganz, etwas bleibt immer – auch das passt zur Lehre Rudolf Steiners. Nicht auf die Defizite schauen, sondern auf das, was geht: Wer den Birkenhof nach einem langen Tag den Rücken kehrt, hat das Gefühl, dass so etwas hier draußen möglich ist.

Lebensgemeinschaft Birkenhof e. V., Karzer Straße 2, 21398 Neetze
www.birkenhof-neetze.de

Am liebsten Wollschweine und buntes Gemüse

Mit seltenen Sorten wie goldenem Butterkohl erreicht der Demeter-Hof Rotdorn bei Gifhorn auch Kunden, die sonst keine Bioprodukte kaufen

Von **Joachim Göres**

Wann laufen die Eier ab? Welches sind die leckersten Möhren? Was ist eigentlich Schwarzkohl? Haben Sie dafür ein Rezept? Dies sind nur einige der vielen Fragen, die den Mitarbeitern des Hofes Rotdorn von Kunden gestellt werden. Der Demeterbetrieb aus Steimke bei Hankensbüttel (Landkreis Gifhorn) steht jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt in Celle und bietet seine Biowaren wie Obst, Fleisch, Wurst, Backwaren und Milchprodukte an.

Vor allem sein breites Gemüseangebot fällt ins Auge – dazu gehören Raritäten wie goldener Butterkohl, roter Spitzkohl oder bunte Beete. In Steimke werden 30 Gemüsearten angebaut, darunter 80 Tomaten-, 40 Kürbis- und 15 Kopfsalatsorten. „Es macht Spaß, immer wieder mal was Neues auszuprobieren“, sagt Nicole Kne-meyer, für die ihr Gewächshaus ihr Versuchslabor ist.

Vor 25 Jahren hat die Gärtnerin zusammen mit ihrem Mann Rüdiger Korte den konventionellen Nebenerwerbsbetrieb von Kortess Eltern in einen ökologischen Vollerwerbshof verwandelt. Mit sieben Hektar ging es einst los, heute werden sieben Hektar Grünland sowie 17 Hektar Ackerland in Steimke bewirtschaftet, davon 3,5 Hektar mit Gemüse.

Auch fünf Kühe, rund ein Dutzend Schafe und 70 Schweine gehören zum Betrieb, der sich auf die Zucht von Wollschweinen spezialisiert hat. „Wir kombinieren den Gemüseanbau mit der Schweinefreihaltung“, sagt Korte. „Die Schweine liefern den Dünger fürs Gemüse, sie fressen nach der Gemüseeernte die Reste auf und nehmen Schädlingen so den Nährboden.“

Dünger muss daher nicht zugekauft werden, großflächige Beregnung ist nicht nötig. „Wenn wir im März Blattläuse sehen, freuen wir uns auf unsere Nützlinge, die dann in Gang kommen“, sagt der 56-Jährige. Zu den Nützlingen gehören Schlupfwespen und Marienkäfer, die durch die große Kulturvielfalt gezielt gefördert werden und die Blattläuse bekämpfen.

Korte ist gelernter Landmaschinentechniker, hat fünf Jahre bei VW am Band gearbeitet und dann eine Umschulung zum Gärtner auf einem Demeter-Hof gemacht. Damals hat er erstmals die Anzucht nach Mondphasen und Planetenkonstellationen kennengelernt. „Die Demeter-Regeln kamen mir zu spooky vor, ich dachte, das ist nichts für mich. Auch heute finde ich nicht alle Demeter-Richtlinien toll. Doch je länger ich dabei bin, desto mehr schätze ich die Gemeinschaft der überzeugten Demeter-Biobauern“, betont der Mann mit dem grauen Filzhut – Kortess Markenzeichen auf dem Wochenmarkt.

Hof Rotdorn gehört zu einem Netz von rund 50 Biohöfen aus ganz Norddeutschland, die unter dem Titel „Unsere Höfe im Norden“ für ihre regionalen Produkte werben. Die Höfe erfüllen alle die Kriterien der Anbauverbände Demeter bzw. Bioland, die strengere Anforderungen an Bioprodukte haben als in der EU-Bioverordnung vorgeschrieben.

Initiiert wurde „Unsere Höfe im Norden“ vom Biogroßhändler Naturkost Nord aus Seevetal. Über Naturkost Nord und andere Großhändler beliefert Hof Rotdorn Bioläden und kauft einen Teil seiner insgesamt 3.000 Artikel zu 70 Prozent des Umsatzes werden aber auf dem Celler Wochenmarkt erzielt, gefolgt vom Verkauf im eigenen Hofladen. „Wir haben derzeit keine Vollzeitmitarbeiter ange-

stellt, sondern nur Teilzeitkräfte. Es ist schwer, Menschen mit Geschick und Lust für einen ökologischen Betrieb mit viel Handarbeit zu finden. Auch ist unsere Bezahlung auch nicht sonderlich hoch“, räumt Korte ein.

Er kommt nach eigenen Angaben auf 80 Wochenstunden und mehr für seinen Hof, ohne zu klagen. „Wäre ich bei VW geblieben, wären die Arbeits-tage kürzer, und ich würde viel mehr verdienen, aber ich wäre sicher nicht glücklicher. Es ist klasse, wenn man als Paar zusammenarbeiten und sich die Familienarbeit aufteilen kann. So waren wir immer für unsere drei Kinder in der Nähe.“

Anfangs wurden Kne-meyer und

zung ziehen nur wenige. Wer nur konventionelles Zeug kauft, dem steht es auch nicht zu, auf die normalen Bauern zu schimpfen.“ Dabei spiele nicht nur der wesentlich höhere Preis für Biofleisch eine Rolle. Manche Kunden äßen eben lieber Wurst mit Nitritpökelsalz, Biowurst ohne diesen Zusatzstoff sei ihnen zu grau.

Die Akzeptanz für Demeterprodukte sei allgemein gestiegen, sagt er. Früher seien meist überzeugte Anhänger der ökologischen Landwirtschaft gekommen, heute erreiche man auf dem Wochenmarkt auch Menschen, die sonst keine Bioware kaufen. Auch durch das immer größere Bio-Angebot in Supermärkten und Discountern wachse die potenzielle Kundschaft.

Für Korte ist das eine zweiseitige Entwicklung. „Letztlich siegt oft die Bequemlichkeit, und man kauft dort ein, wo man alles bekommen kann. Nach der Eröffnung eines Biosupermarktes in Celle hatten wir Rückgänge. Inzwischen läuft der Wochenmarkt für uns wieder besser.“

Seit einigen Jahren lädt Hof Rotdorn zweimal im Jahr Kunden nach Steimke ein – im Frühjahr zur Jäteparty und im Herbst dann zur Kürbisernte. „Da kommen viele Familien mit Kindern. Erst wird gearbeitet, dann gegessen und Fußball gespielt. Das ist ein schönes Gemeinschaftserlebnis, bei dem alle Spaß haben und das uns wirklich hilft“, sagt Korte, „denn mit unserem Stammteam kommen wir kaum gegen das Kraut an.“

Hof Rotdorn, Rosenstraße 4, 29386 Oberholz-Steimke
www.hof-rot-dorn.de
www.hoefe.bio



Glücklich mit selbst gezogenem Grünkohl und Kürbis: Rüdiger Korte vor der Celler Stadtkirche
Foto: Joachim Göres

stein und steiner

Urfrei und gelassen

„Wenn der Mensch einmal beginnt, Meditationen zu machen, so vollzieht er damit die einzige wirklich völlig freie Handlung in diesem menschlichen Leben“, hat Rudolf Steiner einmal gesagt. Und: „Wir sind darin vollständig frei. Es ist dieses Meditieren eine urfreie Handlung.“ Sehr deutlich sind da die Parallelen zur buddhistischen Geistesschulung, die darauf zielt, sich gedanklicher und emotionaler Reflexe bewusst zu werden, ihnen nicht mehr ausgeliefert zu sein – und stattdessen zu begreifen: Ein Gefühl wie „Wut“, ein Gedanke wie „Ich sollte das jetzt tun“ müsse nicht zwangsläufig ausgeliebt werden. Eine solch gelassene Haltung einzüben, dazu eignet sich der Abend „Anthroposophische Meditation – meditatives Licht entzünden“ mit Steffen Hartmann. Do, 22. 2., 18.30 Uhr, Rudolf-Steiner-Haus Hamburg, Mittelweg 11

Digitalisierung im Kopf

Ist die Digitalisierung gut für das menschliche Gehirn, für seine Entwicklungs- und Lernfähigkeit und die Neuroplastizität, der zufolge sich jederzeit neue Nervenzellen bilden können? Hilft das Internet beim Denken – oder macht es eher träge, wenn man Fakten nicht mehr behalten muss? „Die digitale Revolution – wie geht unser Gehirn damit um? Erkenntnisse aus der aktuellen Hirnforschung“, so ist der Vortrag der Neurobiologin und Hirnforscherin Gertraud Teuchert-Noodt überschrieben. Auch die Frage, wie weit Digitalisierung mit Prinzipien anthroposophischen Lernens vereinbar ist, wird eine Rolle spielen. Fr, 23. 2., 20 Uhr, Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt, Bergstedter Chaussee 207

Besser managen mit Steiner

Rund 100 Jahre ist es her, dass erste Einrichtungen und Unternehmen „aus der Anthroposophie heraus“ gegründet wurden. Ihre „Erfolge sind, trotz zahlreicher Rückschläge, unbestreitbar“, schreiben die Veranstalter eines Vortragsabends „Wie Menschen und Organisationen sich entwickeln“ mit Hilmar Dahlem vom „Institut für Mensch und Organisationsentwicklung“ (IMO), selbst seit Langem als Berater für Unternehmen und anthroposophische Einrichtungen tätig. In Verbindung mit praktischen Beispielen und konkreten Ansätzen soll es dabei nicht zuletzt um die Frage gehen, „Warum Rudolf Steiner moderne Managementkonzepte übertrifft“.

Fr, 23. 2., 20 Uhr, Rudolf-Steiner-Haus Hannover, Brehmstraße 10

WERKGEMEINSCHAFT BAHRENHOF e.V.

Für die Begleitung von Menschen mit Behinderung suchen wir neue Teammitglieder

Nachtwache (20 Std/Woche) zum **01. März 2018**

Heilerziehungspfleger/in oder gleichwertige Ausbildung (Vollzeit/Teilzeit) zum **01. April 2018**

- freundliches, motiviertes Team und eine lebendige Zusammenarbeit
- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Möglichkeiten zur Supervision, Fort- und Weiterbildungen
- Vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten im Betrieb
- Eine interessante und sinnstiftende Tätigkeit

Werkgemeinschaft Bahrenhof e.V., Herr Berghöfer, Dorfstr. 6, 23845 Bahrenhof.
Tel: 04550-997923, info@werkgemeinschaft-bahrenhof.de
www.werkgemeinschaft-bahrenhof.org

Anthroposophische Meditation

Einführungskurs in Hamburg
Verbindung mit dem höheren Selbst
Fr. 16. - So. 18. März 2018
Rudolf Steiner Haus bei Dammtor
Meditationsschulung mit vier Wochen: 22.-27.7.18, 1.-6.2.19, 19.-24.7.19, 31.1.-5.2.20
Infos/Anmeldung: 0177-8796788
www.Anthroposophische-Meditation.de

Wieviel Glück muss man haben, um glücklich zu sein?

Menschen sind unser Leben.
alsterdorf
150 Jahre Evangelische Stiftung Alsterdorf // www.alsterdorf.de

taz **shop**

Es ist angerichtet

Vogelfutterhäuschen Toskana. Schmückt Sie mit fremden Federn. Massiv aus Fichtenholz gebautes Stand-Vogelhäuschen mit gesandtem Dach, das man zum Befüllen einfach abnimmt. Landestangen für die Vögel befinden sich an allen vier Seiten. Hergestellt in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Reichenbach. 30 x 30 cm. Gesamthöhe: 23 cm. € 34,00

Bio-Vogelfutter Vogel Glück. Die Artenvielfalt wildlebender Vögel nimmt durch den Eingriff des Menschen in die Natur immer mehr ab. Durch eine ganzjährige Zufütterung der Vögel, insbesondere während der Winter- und Brutzeit, können Sie den Vögeln helfen, zu überleben. Für Karpapunkte und dauerhaft netten Besuch im Garten oder auf dem Balkon. Alle Körner sind aus einheimischem ökologischem Anbau. Inhalt: 1 kg. € 4,90

Vogeldach „Just for birds“. Sie wollen doch auch nicht im Regen essen, oder? Also, spendieren Sie den Vögeln eine Ladung trockene Meisenknödel und ein Dach über dem Kopf. Trinkgeld gibt's dann in Form von Schnabelpropaganda. Produziert in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Rosenheim. Aus gelbem, heimischem Lärchenholz und einem Stahlseil. Ein Meisenknödel ist im Lieferumfang enthalten. B 6,5 x H 11 x T 13 cm. € 12,50

Piep Show Vogelhaus. Einen richtigen Balkon kann man leider nicht so einfach ans Haus pappen. Den für Vögel schon. Mit den vier Saugnäpfen am Fenster andocken, Futter auslegen, warten. Die Besucher der Piep Show sind voraussichtlich unter 18, aber wer hier wen beobachtet, ist eh unklar. Und Federn lassen muss auch niemand – weder Mensch noch Vogel. Aus Kunststoff und Aluminium. B 30 x H 16 x T 16 cm. € 25,00

